

Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 2 (1930-1931)

Heft: 2

Artikel: Früchte aus dem Wundergarten Gottes [Schluss]

Autor: A.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRÜCHTE AUS DEM WUNDERGARTEN GOTTES.

(Schluss.)

«Staub bist du und zum Staube wirst du zurückkehren!» Ein eigenartiges Wort! Haben wir nicht Fleisch und Blut, Muskeln, Sehnen und Knochen? Haben wir nicht Millionen lebendiger Zellen, die einem Musterstaate gleich, wohlgeordnet, organisiert sind? Ist unser Körper sowohl in seiner Bauart, als auch in seinen Funktionen, nichts weniger als ein grosses, lebendiges Wunder? — Und doch sind wir Staub, denn alles, was auf der ganzen Fläche der Erde ist, ist aus den gleichen Stoffen (Elementen) aufgebaut und ist somit Staub, denn als Staub bezeichnen wir den Erdboden, das Reich der Mineralien.

Wenn es heisst: «Zum Staube wirst du zurückkehren», so liegt in diesem Wort der Beweis, dass Staub in mehr als einer Form vorhanden ist, und es mag gut sein, einmal zu untersuchen, was für Formen von Staub auf der Erde gefunden werden, und auf welche Weise die Wandlung von einer Form in eine andre vor sich geht.

Staub, besser gesagt, die Materie scheint einen wunderbaren Kreislauf durchzumachen, indem sie aus der toten, anorganischen Form emporsteigt in die lebendige, organische und wieder zurück in die tote Form, um im Rade des ewigen Zeitlaufs stetig zu kreisen.

Woran können wir nun das Tote vom Lebenden unterscheiden? Etwa in der Bewegung? Ja, wenn nicht die tote Materie voller Bewegung wäre, da in jedem Atome ein steter Kreislauf von Elektronen und Protonen festgestellt werden konnte. Leben ist demnach also mehr als nur Bewegung, mehr als kreisende Energien! Leben auf erster Stufe ist göttlicher Odem, der die tote Materie durch Sonnenkraft zur Schaffung höherer Werte und Formen treibt. Diese erste Stufe des Lebens nennen wir Pflanzenwelt. Als kleine, geladene Akkumulatoren liefert die Pflanze die notwendigen, lebendigen Bausteine zum Aufbau und Unterhaltung der zweiten Stufe des Lebens, der lebendigen Seele, Mensch und Tier. Der Unterschied der ersten zur zweiten Stufe des Lebens ist die Fähigkeit des Empfindens und Erkennens einer gewissen Fülle von Geschehnissen in und um uns. Der Unterschied von Mensch und Tier liegt nicht im Leben, sondern in den aus dem Lebensborne hervorsprudelnden geistigen, schöpferischen Funktionen. Im übrigen untersteht des Menschen Leben gleichen Gesetzen und Bedingungen, wie das Leben des Tieres.

Alles, was zum Aufbau und zur Erhaltung der Organismen zweiter Stufe stofflich Verwendung finden kann, muss durch die erste Stufe des Lebens, durch die Pflanze gegangen sein. Das

Ein jeder sollte sowohl in der Diät, als auch auf allen anderen Gebieten das vermeiden, von dem er weiss, dass es ihm schadet, ungeachtet dessen, was andere tun oder lassen mögen.

einzig, direkt in uns übergehende ist reine Energie von Sonne und Planeten.

Durch die Missachtung des eben angeführten gesetzmässigen Emporsteigens der Materie ist die Menschheit, wie auch teilweise die nicht mehr freibleibende Tierwelt, gesundheitlich ruiniert worden.

Tote Materie wird sowohl in Nahrungsmittelform, wie auch als Medizin Mensch und Tier zum Einnehmen gegeben. Um schnellere Wirkung zu erzielen, werden konzentrierte Stoffe der ersten Form, der toten Materie, direkt zur zweiten Stufe des Lebens verwendet, und was geschieht: Ein Aufruhr entsteht im Staate der lebendigen Seele. Unter Verlust von Kraft und lebendiger Substanz wird die tote Materie wieder hinausgeworfen oder sonst unschädlich gemacht, und wenn der Mensch immer und immer wieder im Unverstand und Missachtung göttlicher Gesetze mit seinem toten Material kommt, wird der stete Kampf gegen das tote Material die Lebenskraft schwächen bis zum Zusammenbruche, dem Tode, denn dann ist der Odem des Lebens erstickt worden und die Materie, der Staub, kehrt zurück zum Staube.

Jetzt wissen wir, woher die verheerende Wirkung aller chemischen Präparate und Nahrungsmittelzutaten kommt. Jetzt verstehen wir die heutige Ratlosigkeit des ehrlichen Arztes, der sinnend und verzweifelnd vor dem Berge der Mittel innerer Medizin steht. Tote Materie, ein Heer toter Arbeiter, die Bauwerke flicken und aufrichten sollen! Armer Arzt, arme Menschheit, wenn ihr doch nur erkennen könntet, dass Gottes Gesetz und Anordnungen in keiner Weise umgangen und ignoriert werden können!

Verstehen wir nun, warum die Eisentinktur den Eisenmangel im Körper nicht beheben kann, und wenn die notwendige Quantität auch um das hunderfache hinzugeführt wird! Auch der Misserfolg der Kalk- und Phosphorpräparate, sowie der vielen künstlichen Nährsalzprodukte ist nun verständlich und erklärlich.

Wohl verspüren wir Wirkungen bei der Einnahme der toten Materie, die vielfach als Krise der Besserung gedeutet werden, jedoch ist es nichts weiteres als der Kampf im Körper gegen die ungewünschten Eindringlinge. Vielfach wird auch ein Unterliegen der Natur, sowie eine Kampfeslähmung, die einem beidseitigen Stillstand gleichkommt, als eine Heilung gerühmt, die allerdings später beim Wiedererwachen der aktiven Kräfte umso schlimmere Dimensionen annimmt. Die forschende Wissenschaft hat vielfach sehr gut gearbeitet im Erkennen der Krankheitsursachen, im Herausfinden der Mängel, die eine Störung hervorriefen. Der ganze Misserfolg ist hauptsächlich darum eingetreten,

In dem Masse als die Selbstkritik sinkt, steigt die Selbstgefälligkeit. (Bunge.)

weil statt lebendige, *tote* Materie als Heilmittel verwendet worden ist.

Dieses soeben beschriebene Gesetz ist ohne Ausnahme wirksam und auch das Kochsalz aus der Saline ist nicht ausgenommen, denn auch dieses muss bis auf das letzte Gramm wieder ausgeschieden werden. Wasser ist das einzige, das nicht durch die Pflanze aufgenommen werden muss, jedoch Wasser ist kein Aufbaustoff, sondern lediglich ein gewisses Verkehrsmittel im Körper von Mensch und Tier. Eine scheinbare Ausnahme dieses Gesetzes sind anorganische Stoffe in feinen Verdünnungen (homöopathische Potenzen), die nämlich teilweise von den im Körper befindlichen Pflanzensäften aufgenommen, verarbeitet und somit verwendet werden können. Dies erklärt auch die Erfolge mit anorganischen Mitteln und es ist eigenartig, dass heute die besten Homöopathen zu ziemlich hoch potenzierten Mitteln greifen und solche sogar mit Fruchtsäften (Zitronen- oder Orangensaft) einnehmen lassen. Nach dem gleichen Prinzip ist eine Wirkung gewisser Mineralwasser zu erklären, jedoch heisst es auch hier, vorsichtig sein, da zu gehaltvolle Wasser direkt schädlich wirken können.

Die beste und von Gott bestimmte Form aller Nahrung für den Menschen als Träger des Lebens auf zweiter Stufe ist das, von Organismen des Lebens erster Stufe, von Pflanzen Gebotene.

Pflanzennahrung ist reine Edelnahrung, die den königlichen Charakter des Menschen nicht ungünstig sondern nur zum Guten zu beeinflussen vermag. Wenn sich der gefallene Mensch am Tiere vergreift, und Leichen zur Nahrung wählt, dann darf es nicht wunderlich klingen, wenn unedle und krankhafte Schwüngen die königliche Einstellung und somit auch Form und Handlung nachteilig beeinflussen.

Die Folgen der Fleischnahrung mögen bei unsern Vorfahren weniger krass zum Vorschein gekommen sein, weil das Fleisch, und besonders das Fleisch wilder Tiere, noch gesünder gewesen ist und wenigstens noch mit unverdorbener Pflanzennahrung gegessen worden ist.

Heute ist beides nicht mehr der Fall, denn die Kunst der Chemiker, die sowohl das Gras, wie die körperliche Entwicklung des Viehs auf unnatürliche Art zu treiben verstehen, hat es auch verstanden, die reine Pflanzennahrung des Menschen sowohl auf dem Acker (durch schädliche Düngung), wie auch nachher in der Nahrungsmittelfabrik (durch Raffinieren etc.) im Werte bedeutend herabzusetzen und sogar teilweise zu verderben.

Dies ist ein kleiner Spaziergang durch den Wundergarten Gottes, in welchem der Mensch die herrlichsten Früchte aus Gottes Schöpferhand mit blindem Unverstand zerstört, so den Fluch des Ungehorsams immer unerträglicher werden lassend.

Es ist gesünder zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun. (Gottfr. Keller.)

Einzelne mögen es verstehen und einsehen, es mag etlichen zum Segen sein, jedoch die grosse Masse ist diesem, sowie allem Göttlichen gegenüber derart verblendet, dass sie unaufhörlich dem Abgrund ihres Verderbens zueilt. Wohl uns, dass wir die Verheissung Gottes haben, die den Garten Gottes wieder herstellen wird; denn die Wüste wird aufblühen wie eine Narzisse und der Lahme wird springen wie ein Hirsch, der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und ein kleiner Knabe mit einem Palmzweig wird sie hüten. Die Fehde zwischen Mensch und Tier wird aufhören und ihrer ursprünglichen Bedeutung gemäss werden sie friedlich nebeneinander wohnen, der Mensch in der Hinausführung seiner königlichen Herrscherfunktionen, und das Tier zu seiner Freude und Unterhaltung. Dass dies sicherlich nicht im Himmel geschehen wird, ist leicht einleuchtend, denn dort hat es weder eine Wüste, noch Lahme, weder Löwen, noch Hirsche. Die Erde ist nicht nur zur Abwicklung des grossen Dramas der Sünde, an dessen Ende wir heute stehen, geschaffen worden. Sie wird als Schemel der Füsse Gottes, als Garten des Allerhöchsten herrlich gemacht werden. Nach dem vor sich gehenden Sturze der Macht des Bösen, der den grossen Fürsten der Finsternis, welcher die Sinne der Menschen verblendet hat, entthronen wird, wird auch die Erde als Garten Gottes wieder zu voller Blüte kommen, und alle Menschenkinder, die eines guten Willens sind, werden gesunden an den geistigen und physischen Früchten des Baumes des Lebens und der Erkenntnis.

Dann wird der seiende, wie auch der wiedererstandene Mensch, wohl immer noch Staub sein, jedoch wenn er den Gesetzen Gottes gehorcht, nicht mehr zum Staube zurückkehren müssen.

Wohl ist der Wundergarten Gottes heute
Ein Platz des Kampfes, jedoch wissen wir,
Dass er nicht bleibt des Fluches stumme Beute,
Dass er ersteht zu herrlichem Panier!
Dann werden Fried' und Eintracht wieder herrschen,
Wie ganz im Anfang, wie zu Edens Zeit,
Dann wird die Macht des Bösen jäh zerberschen,
Und walten nur noch Glück und hehre Freud'!
Dann wird der Mensch die Wundergaben alle,
Der Früchte reiche Zahl aus Gottes Hand
Ergreifen und in diesem Falle,
Gesunden rasch in seinem Friedensland.
Schon heute jedoch kann uns dies Erkennen
Zum Segen werden wohl in Kampf und Streit
Drum wollen wir den Strebenden es nennen,
Zum Trost, zur Hoffnung und zur hehren Freud'!

A. V.

E freie frohe Muet, e gsund und fröhlig Bluet,
Goht über Gäld und Guet! (J. P. Hebel.)